Der Fischotter (Lutra lutra) in Großbritannien

von P.Boye, Wedel

1977 legte die Otter Group in Großbritannien einen Bericht mit dem Titel "OTTERS 1977" vor. Darin wird nicht nur auf die bisherige Entwicklung dieser Tierart in Großbritannien eingegangen, sondern es werden auch eine Reihe von Vorschlägen zur Erhaltung dieser Tiere gemacht. Dieser Katalog ist auch im Hinblick auf die Bundesrepublik Deutschland von Bedeutung, denn hier ist ein rasch eingeleiteter, wirkungsvoller Schutz des Otters noch dringender als in Großbritannien.

Die Otter Group besteht aus Mitgliedern des Nature Conservancy Council, der Society for the Promotion of Nature Conservation, des Institute of Terrestrial Ecology und der Mammal Society.

TEIL I : SITUATION UND ENTWICKLUNG

Der Otter (Lutra lutra) wies in Großbritannien bis 1850 relativ dichte Populationen auf, aber seit Beginn der industriellen Revolution ist ein Rückgang zu verzeichnen. 1957 wurde in ersten Gebieten die erwerbsmäßige Jagd auf Otter aufgegeben, da die Beutezahlen zu gering wurden. Doch erst ab 1962 erkannte man allgemein, daß der Otterbestand rückläufig war. 1967 erfolgte ein Jagdverbot.

Zwei Untersuchungen in den Jahren 1968 und 1973 zeigten, daß die Zahl der Otter vielerorts zwar konstant blieb, in einigen Gebieten jedoch weiter abnahm und regional verschwand der Otter sogar ganz (Abb.1).

Da Otter wandern, ihre Spuren leicht übersehen werden und auch Jäger sehr wenig von ihnen wissen, sind Untersuchungen über ihren Bestand stets mit Unsicherheit behaftet. Trotzdem ist die Abnahme der Bestände sicher.

Bevorzugte Reviere des Otters sind Flußufer im Flachland, z.B. die Marschen, da dort ein großes Nahrungsangebot vorherrscht. Gerade diese Gebiete werden aber auch am stärksten verschmutzt, und die Störungen sind dort am häufigsten. Dagegen sind die Flußufer in den Bergen weithin ungestört und sauber, bieten allerdings weniger Nahrung. So ist derzeit die schottische Westküste für Otter am günstigsten.

Die Ursachen für den Rückgang des Otters können nicht mit letzter Sicherheit genannt werden. Die folgenden Faktoren spielen dabei aber sicherlich eine Rolle:

- Durch Flußbegradigungen und Beseitigung der Ufervegetation wird dem Otter der Lebensraum zerstört.
- Im Wasser enthaltene Giftstoffe sammeln sich über die Narungkette im Otter an. So wurden DDE, Dieldrin und Quecksilber in erhöhten Konzentrationen festgestellt.

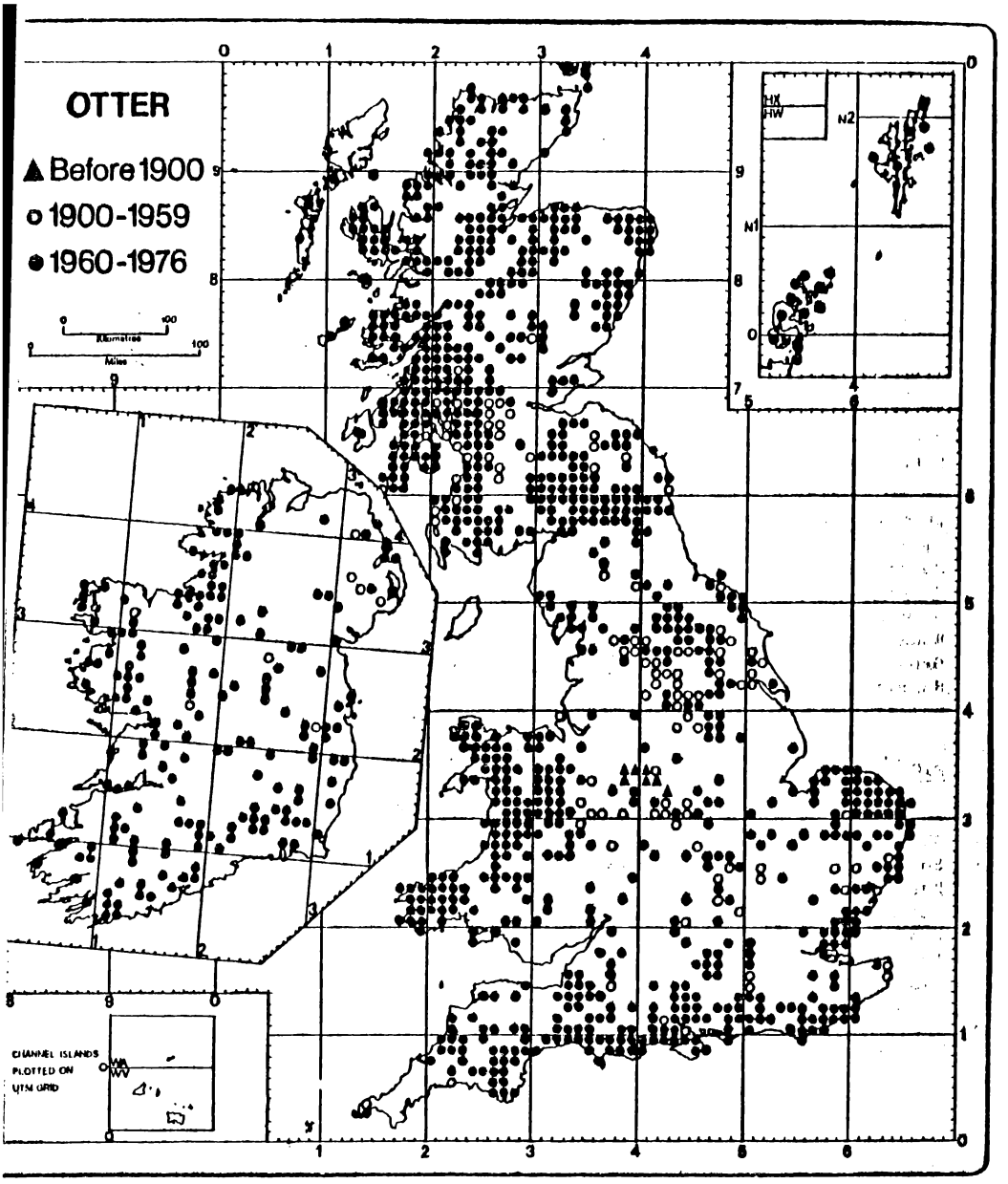

Abb.1: VERBREITUNG DES OTTERS - Zusammengestellt nach einem 1qkm-Raster, in dem Sichtbeobachtungen und Spuren von Ottern notiert wurden.

(Biological Records Centre-I.T.E.) März 1977

aus: Otter 1977, London 1977.

-Da Otter oft wandern, steigt mit zunehmendem Verkehr auch die Zahl der überfahrenen Tiere.
-Mehr Freizeit, eine höhere Bevölkerungsdichte und eine Zunahme des Wassersports führt zu immer häufigeren Störungen in den Otterrevieren.
-Die Jagd auf Otter verursacht neben den direkten Verlusten häufige Störungen. Allerdings bemüht sich die britische Jägerschaft heute darum, bei der Erforschung und dem Schutz des Otters zu helfen. Die Zahl der getöteten Otter betrug 1976 nur noch 5 Tiere. Für den Pelzhandel hat der Otter keine Bedeutung mehr.
-Die Fischerei gefährdet den Otter durch ihre Netze, in denen sich Otter leicht verfangen können.
-Der sich ständig ausbreitende Nerz könnte für den Otter einen Nahrungskonkurrenten darstellen, so daß der Otter nur noch die für ihn optimalen Gebiete besiedeln kann. Genaue Kenntnisse hierzu fehlen aber noch.
-Möglicherweise sind auch Krankheiten, die auch durch Nerze verbreitet werden, eine Ursache für den Rückgang. Durch besonders harte Winter dürfte der Otter hingegen nicht beeinträchtigt werden, da insbesondere im nördlichen Verbreitungsgebiet extreme Winterverhältnisse normal sind.

Insgesamt stellen menschliche Störungen durch Erholung, Jagd und Fischerei in Verbindung mit der Zunahme von Zerstörung und Verschmutzung des Lebensraumes sicherlich die größte Bedrohung für den Otter dar.

Die britischen Gesetze lassen derzeit keinen wirkungsvollen Arten- oder Biotopschutz für den Otter zu. Bestehende Gesetze müßten geändert werden, wenn man nicht eine spezielle Otter-Schutzverordnung erlassen will. Eine solche Schutzverordnung könnte auch die Schaffung von Otter-Schutzgebieten beinhalten.

Bevor aber ein umfassender Schutz möglich wird, wird noch eine Reihe von Fragen zu klären sein. So laufen zur Zeit Forschungsprogramme über die Nahrung des Otters, seine Wanderungen, sein Fortpflanzungs- und Sozialverhalten etc. Außerdem soll die Belastung durch Pestizide und Schwermetalle sowie die Auswirkungen von Störungen und Biotopveränderungen ermittelt werden.

TEIL II: VORSCHLÄGE

Obwohl noch wichtige Daten über den Otter fehlen, wurde der folgende Katalog von Maßnahmen zu seiner Erhaltung bereits zusammengestellt und empfohlen. Sein Ziel ist es, ein sinnvolles Management einzuleiten, das bei neuen Erkenntnissen jedoch überprüft werden kann.

a) Allgemeine Vorschläge

-Die Erfassung von Ottervorkommen sollte intensiviert und ausgedehnt werden. Dabei sollte der Schwerpunkt auf der wiederholten Kontrolle ausgewählter Flußsysteme liegen, um Veränderungen feststellen zu können.

-Eine Gruppe von Fachleuten sollte mit standardisierten

Methoden beispielartige Bestandserhebungen durchführen. Dabei ist es wichtig, Gebiete, in denen Otter als selten oder verschwunden gelten, mit in die Probegebiete einzubeziehen.

-Frühere Bestandserfassungen und insbesondere alle verfügbaren Literaturhinweise sollten nochmals analysiert werden.

b) Vorschläge für weitere Untersuchungen

-Autökologische Studien an Otterpopulationen sollten in einer Reihe von Habitaten in ganz Großbritannien durchgeführt werden.

-Untersuchungen über den Gehalt von toxischen Stoffen in tot aufgefundenen Ottern sollten weitergeführt werden und Gegenstand einer aktuellen Studie sein.

-Praktische Schutzmaßnahmen sollten beschrieben werden und ihr Erfolg beobachtet und veröffentlicht werden.

c) Vorschläge zum Biotopschutz

-Otterschutzzonen sollten an Flüssen, Seen und Staubecken geschaffen werden, um ein einheitliches Management zu ermöglichen und um verschiedene Land- und Wasserteile zum Nutzen der Otter kontrollieren zu können.

-Überall dort, wo es nicht mit anderen Schutzzielen kollidiert, sollten Otterschutzzonen in bereits vorhandenen Schutzgebieten geschaffen werden.

-Die Erfahrungen von solchen Managementversuchen sollten sorgfältig gesammelt werden.

d) Vorschläge zum Management

-Begrenzungen der Erschließung von Gewässern, die für Otter günstig sind, sollten von Erholungssuchenden akzeptiert werden.

-Wasserwege, die keinen Schiffsverkehr haben, sollten ungestört bleiben, ebenso einige Uferabschnitte an befahrenen Wasserwegen, an denen ankern verboten werden kann.

-Pläne zum verstärkten Angelbetrieb sollten gegen den Wert des Gewässers für Otter abgewogen werden. Ein Verbot von nächtlichem Angeln wäre in einigen Gebieten nützlich; ebenso sollte das Fischen in Otterschutzgebieten beschränkt werden.

-Zutritt zu Gewässern sollte auf ein Ufer begrenzt werden, wobei günstige Brutgebiete möglichst gemieden werden.

-Alle Möglichkeiten zur Eindämmung von Störungen sollten ausgeschöpft werden, insbesondere in großen, zugänglichen Gebieten.

-Wiederherstellendes Management sollte nicht wahllos durchgeführt werden. Entsprechend einem guten Fluß-Management sollte ein Minimum an Vegetation beseitigt werden.

-Der Gebrauch von Herbiziden zur Kontrolle des Pflanzenwuchses sollte unterbleiben. Abgeschnittene Pflanzenteile sollten beseitigt werden.

-Habitate sollten überall, wo es möglich ist, wiederhergestellt werden. Dazu muß Ufervegetation, insbesondere Schilf angepflanzt bzw. gefördert werden.

-Wo technische Arbeiten an Flußläufen nötig sind, sollte auf die Erhaltung und Verbesserung von ungestörten Nebenflüssen, Gräben, Inseln, Marschen, Schilfbeständen und nahen Kiesgruben geachtet werden.

-Der Einsatz von freiwilligen Handarbeitern sollte bei technischen Arbeiten erwogen werden. Wo ein solcher Einsatz unmöglich ist, sollten Störungen soweit wie möglich vermieden werden.

-Trotz der Notwendigkeit von Dränierung und Hochwasserschutz sollten möglichst viele naturnahe Flußteile, z.B. Mäander, Altarme und Kiesbänke, erhalten bleiben.

-Unbenutzte Kanäle und Überlaufpolder sollten bepflanzt und wenn möglich aufgefüllt werden, um zusätzliche Habitate für Otter zu schaffen.

-Gebiete an fruchtbaren Staubecken sollten für Otter verbessert werden, indem man Erholungssuchende aussperrt, eine Pflanzendecke anpflanzt oder erhält und künstliche Otterbaue bereitstellt.

-Der Beibehaltung der Wasserqualität sollte in Gebieten, in denen Otter leben, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Übermäßige Eutrophierung der Gewässer kann folgenschwer sein.

-Fischreusen sollten mit festen Netzen (Maschenweite maximal 80cm) verschlossen werden, damit der versehentliche Fang von Ottern vermieden wird.

-Um diese Vorschläge verwirklichen zu können, sollte die Hilfe von Ämtern und Behörden, einschließlich der für Wasserbau, Sport und Erholung zuständigen, gesucht werden.

e) Vorschlag an die Jägerschaft

-Die Jagd auf Otter sollte unterbleiben*), zumindest aber auf große Flüsse beschränkt sein. Jäger sollten ihre Aktivitäten so begrenzen, daß Störungen für Otter minimiert werden, insbesondere in Revieren von Junge führenden Fehen.

*)Nach G.KIRK:Säugetierschutz, Stuttgart 1968, ist der Otter seit 1968 in der Bundesrepublik Deutschland voll geschützt.

LITERATUR: Nature Conservancy Council: Otters 1977
First report of the Joint NCC-SPNC Otter Group
London,1977

Anschrift des Verfassers: Peter Boye
Kiefernweg 1
2 Wedel/Holstein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge des DJN

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Boye Peter

Artikel/Article: Der Fischotter (Lutra lutra) in Großbritannien 9-13